

Vorwort zur achten Auflage

Die kontinuierliche Nachfrage hat zu einer erneuten Auflage geführt. Zahlreiche positive Rückmeldungen zu den bisherigen Auflagen bestätigen den Bedarf einer „Einführung in die sonderpädagogische Diagnostik“. Dieses Buch zählt zum Standardwerk für diagnostische Fragestellungen der Sonder- und Heilpädagogik, Psychologie und auch Allgemeinpädagogik, wenn man Störfaktoren in den Bereichen Schule, Kind- und Umfeldsituation, Gesellschaft und auch Schulsystem in die Frage nach einer bestmöglichen Erziehung integrieren möchte.

Seit der letzten Überarbeitung des vorliegenden Buches (2010) sind zwar erst wenige Jahre vergangen; es stellen sich aber in dieser Zeit gerade vor dem Hintergrund der Inklusionsdiskussion auch im Bereich der Diagnostik im sonder- und heilpädagogischen Arbeitsfeld drängende Fragen. Inwieweit kann eine sonderpädagogische Diagnostik einen Beitrag zu entwicklungsbezogenen, lernprozessorientierten oder strukturniveauorientierten Angeboten leisten, ohne auf der einen Seite in generalisierenden Zuschreibungen zu verbleiben, auf der anderen Seite aber sehr wohl die Nöte, Schwierigkeiten, biografischen Verletzungen benennen, um auch entsprechende pädagogisch-therapeutische Förderungen in Gang zu setzen. Vor diesem Hintergrund wird in Kapitel 3 erneut die Frage nach dem Klientel und dem Aufgabenbereich hinsichtlich des individuellen Förderbedarfs an welcher Schule auch immer gestellt. Dieser ergibt sich bereits im Vorschulbereich, des Weiteren bei 20 bis zu 30 Prozent aller Schüler zwischen Förderschulen, Gemeinschaftschulen, Realschulen und Gymnasien temporär und teilweise langfristig angesichts überfordernder (schulischer) Wirklichkeiten. Nicht nur Lernprozesse, sondern vor allem auch die soziale und emotionale Entwicklung der Kinder und Jugendlichen sind von ungünstigen Bedingungen (Lernklima, Leistungsdruck, einseitige Orientierung am Leistungsdenken, frühzeitige Stigmatisierung, Mobbing) tangiert. Darüber hinaus wird ein Verständnis von sonderpädagogischer Diagnostik skizziert, welches auf Förderung, Hilfe und soziale Integration sowie auf Entwicklung und Entfaltung im psychischen Bereich abzielt und so dem Inklusionsgedanken sehr wohl Rechnung trägt. Orientierung am Kind und Orientierung am Förderbedarf stellen eine Herausforderung an die Schulen bzw. an die Lehrer dar, sich individuell und vor allem in differenzier-

ter Form auf die Lern- und Lebensprozesse der Schüler einzustellen und es nicht zuzulassen, Lernstörungen, Versagensängste und Minderwertigkeitsgefühle zu produzieren. Schüler müssen die Chance einer optimalen Entfaltung ihrer Persönlichkeit im Kontext Lernen und Bildung entsprechend vorhandener Ressourcen und Kompetenzen erhalten. Kompetenz- und ressourcenorientierte Diagnostik gehören zum Wandel von der Sonderschule zur Förderschule mit der Zielrichtung Inklusion. Präventionsmaßnahmen begleiten die Entwicklung von Kindern zwischen Vorschule und Übergang ins Berufsleben, wobei Prävention im engen Sinne bereits im pränatalen Stadium beginnt. Integration und Inklusion implizieren Gemeinsamkeit und gleichzeitig Orientierung am Kind und seinen Möglichkeiten.

An diagnostischen Fragestellungen bestand im Zusammenhang mit bedrängenden pädagogischen Problemsituationen schon immer ein besonderes Interesse. Der diagnostische Handlungsbedarf hat angesichts zunehmender Leistungsorientierung des Schulsystems, insbesondere im Bereich Grundschule an den Übergängen zu weiterführenden Schulen und anwachsender Vulnerabilität im außerschulischen Umfeld von Kindern (auseinanderbrechende Familien mit entsprechenden Belastungen und Konfliktsituationen gerade für Kinder, Alleinerziehende, Armut, Verunsicherung in Erziehungsfragen, unkritischer Medienkonsum, Kindesmissbrauch, traumatische Erfahrungen ...), also infolge zahlreicher störungs- und behinderungsinduzierender Bedingungen, deutlich zugenommen.

Sonder- und Heilpädagogen, Frühpädagogen, Psychologen und Mediziner haben im Rahmen der Entwicklungsdiagnostik die Aufgabe, Entwicklungsverzögerungen und Verhaltensauffälligkeiten, d. h. Förderbedarf im sozialen und emotionalen Bereich zu erkennen sowie zur Erhellung der Entstehung möglicher Beeinträchtigungen beizutragen, Maßnahmen zu deren Behebung zu ergreifen, also Förderungsmöglichkeiten und ggf. Therapien, speziell auch Lerntherapie vorzuschlagen, sowie bei der Prophylaxe möglicher Fehlentwicklungen unterschiedlicher Art mitzuwirken. Mit Problemen dieser Art werden vor allem Frühförderstellen bzw. -zentren, Mobile Sonderpädagogische Hilfen (MSH), Schulvorbereitende Einrichtungen (SVE), Mobile Sonderpädagogische Dienste (MSD), Sonderpädagogische Förderzentren, Erziehungsberatungsstellen, psychiatrische Kliniken und Kinderkliniken, schulpsychologische Dienste sowie Kinder- und Erziehungsheime konfrontiert. (Früh-)Förderung zielt darauf, bei vorliegenden Entwicklungsverzögerungen, Behinderungen und Entwicklungsgefährdungen frühe Hilfen

anzubieten, die zur möglichst guten Entwicklung betroffener Kinder, d. h. ressourcenorientiert, zur Entfaltung ihrer Möglichkeiten und Kompetenzen mit Blick auf Integration und Inklusion in ihre Lebenswelt beitragen.

Gerade im umfangreichen Kapitel 5 mit nahezu 200 Seiten, das sich mit Fragen der Informationsgewinnung, d. h. vor allem mit diagnostischen Verfahren im Rahmen förderdiagnostischer Praxis mit dem Ziel ressourcen- und kompetenzorientierter Förderung beschäftigt, wurden zahlreiche Aktualisierungen und weitere wichtige Ergänzungen eingebracht. So wurde unter anderem der Neukonzeption diagnostischer Verfahren Rechnung getragen und neuere (Test-) Verfahren in strukturierter Form sach- und informationsorientiert, aber auch kritisch eingebracht.

Orientierung am Förderbedarf und die Ausarbeitung von Förderplänen auf der Basis von Prozessdiagnostik (Kap. 6.6.1, 11. Förderplanung) stellen eine Herausforderung an Lehrer und Schulen dar, sich individuell und in differenzierender Form auf Lernmöglichkeiten und -prozesse der Schüler mit Problemen einzustellen und maßgeblich durch Primärprävention tätig zu werden. Sonder- und heilpädagogischen Diagnostik stellt eine Vermittlung zwischen Schülerproblemen und Förderung bis hin zu kinderorientierten Therapien (Spieltherapie, Lerntherapie nach A. Metzger ...) dar. Schüler können sich dadurch neu wahrnehmen, von behindernden Bedingungen befreien und sie haben die Chance einer optimalen Entfaltung ihrer Persönlichkeit im Kontext Lernen und Verhalten entsprechend vorhandener Ressourcen und sich entwickelnder Möglichkeiten und Kompetenzen. Hierfür sprechen auch die Erkenntnisse der modernen Neurobiologie. Jedenfalls darf die Zahl der Verlierer nicht weiter steigen. So ist es auch die Aufgabe der sonder- und heilpädagogischen Diagnostik, gerade diese behindernden Bedingungen stärker als bisher zu analysieren. Dabei darf sich das spezifisch Sonder- und Heilpädagogische nicht in einem Gemisch fachlich unspezifischer Pädagogik auflösen. Ein Verlust an Profil sowie fachlicher Kompetenz und Differenzierung würde für den betroffenen Menschen Schaden bedeuten. So wird auch in einer Phase der postulierten Inklusion Spezialisierung hoch geschätzt. Es werden vermehrt sonder- und heilpädagogische, aber auch lerntherapeutische Hilfen erwartet und eingefordert. Es geht um gemeinsames Handeln mit dem Ziel der positiven Entwicklung und Entfaltung der Persönlichkeit eines Menschen.

Literatur, die Informationen zu diagnostischen Verfahren sowie Förderung bietet sowie das Sach- und Testverzeichnis wurden ebenfalls ergänzt und aktualisiert.

Der Bedeutung aktueller Frage- und Problemstellungen wurde mehr Raum gegeben. Thematisiert wird im Besonderen das, was für die Gegenwart zum Problem und zur Herausforderung geworden ist. Das Grundprinzip, so umfassend wie möglich in enger Vernetzung von Theorie und Praxis, sachlich ausgewogen und kritisch zu informieren, wurde beibehalten.

Der Inhalt der neuen Auflage dieses Buches konzentriert sich auf diagnostische Themen, die für die Sonder- und Heilpädagogik sowie Psychologie, Allgemeinpädagogik und Lerntherapie in einer gewandelten Wirklichkeit grundlegend wichtig sind. Dieses Buch will durch die kritischen, reflexiven Anmerkungen zu neuen Denk- und Handlungsprozessen anregen.